

Tanja Kuhnert / Nikola Siller (Hg.)

Systemik, die

[zys'te:mik, 'di:]

Feministische Perspektiven
systemischer Theorie und Praxis



V&R



Tanja Kuhnert / Nikola Siller (Hg.)

Systemik, die

[zʏs'te:mɪk, 'di:]

Feministische Perspektiven
systemischer Theorie und Praxis

VANDENHOECK & RUPRECHT

Mit 28 Abbildungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2025 Vandenhoeck & Ruprecht, Robert-Bosch-Breite 10, D-37079 Göttingen, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill BV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill BV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Schönigh, Brill Fink, Brill mentis, Brill Wageningen Academic, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Abbildungen, wenn nicht anders gekennzeichnet: Nikola Siller und Tanja Kuhnert
Illustrationen: Doris Reich

Umschlagabbildung: © Mangrovenwald Sundarbans (Bangladesh), NASA image created by Jesse Allen, Earth Observatory, using data obtained from the University of Maryland's Global Land Cover Facility, gemeinfrei; <https://de.wikipedia.org/wiki/Sundarbans>

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com
E-Mail: info@v-r.de

ISBN 978-3-647-40830-9

Widmung

Wir widmen dieses Buch zwei Frauen, die Wege bereitet haben:

[Elisabeth Selbert](#), die unermüdlich dafür kämpfte, dass die Formulierung »Männer und Frauen sind gleichberechtigt« im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland festgeschrieben wurde,

[Lynn Hoffman](#), die Konzepte für die Entwicklung von Systemen zusammentrug und die Grundlagen der Familientherapie formulierte.

»Zu denken gibt [...], daß die »WegbereiterInnen« der Familientherapie – durchweg Frauen – zum Beispiel Mary Richmond, Charlotte Towle, weitgehend ignoriert werden und bereits in Vergessenheit geraten sind bzw. vergessen werden. Für den deutschsprachigen Raum müßte auch Alice Salomon genannt werden. Eine Pionierin der Familientherapie, Virginia Satir, wird schon heute in der wissenschaftlichen Literatur kaum erwähnt. Bezeichnend ist ferner, daß durchweg verschwiegen wird, daß die genannten Frauen Sozialarbeiterinnen waren. Sozialarbeit/Sozialpädagogik als Frauenberuf hat es besonders schwer eine eigene Wissenschaft zu entwickeln, da Frauen bis vor kurzem nur als Konsumentinnen eingestuft wurden und bis heute von Männern so behandelt werden.«

(Krähenbühl, 1991, S. 9)

Inhalt

Vorwort	
<i>Renate Jegodtka</i>	13
EINFÜHRUNG	19
<hr/>	
Am Anfang	20
zusammen	25
mit vielen	32
zurechtfinden	34
im Dilemma der Bezeichnung	39
TEIL I MUSTERBESCHREIBUNGEN	45
<hr/>	
Was ist relevant? Musterbildungsprozesse im systemischen Feld	
<i>Nikola Siller und Tanja Kuhnert</i>	46
Patriarchale Phänomene und Systemik	
<i>Nikola Siller und Tanja Kuhnert</i>	66
Was ist das Patriarchat? Eine Problembeschreibung	69
Phänomene patriarchaler Ordnung	73
Ableitungen für die systemische Theorie und Praxis	102

TEIL II RESONANZRÄUME

117

»Du wärst jetzt mal die Frau und ich wäre der Mann« Gender, Macht und Patriarchat in der systemischen Paartherapie thematisieren <i>Mirjam Faust</i>	118
Das Patriarchat sitzt mit am Tisch Plädoyer für gendersensible Berufswegberatung und gendersensibles Coaching <i>Astrid Hochbahn</i>	133
Systemisches Denken nutzen, um Identitätsentwicklung zu begleiten Kinder- und Jugendlichentherapie als möglicher Reflexionsraum für queere Identitätsentwicklung <i>Anna von Blomberg</i>	146
Pionierinnen im klinischen Kontext – systemisch nicht nur in der (Kinder- und Jugend-)Psychiatrie und -Psychotherapie <i>Andrea Caby</i>	154
Frauen in der Welt der Wissenschaft Wie Frauen Wissen schaffen und lehrend weitergeben <i>Renate Zwicker-Pelzer</i>	165
Klassismus ² Wie Gesellschafts- und Geschlechtsklasse einander beeinflussen <i>Marlen Gnerlich und Anne Gemeinhardt</i>	179
Jenseits zweigeschlechtlicher und biologistischer Logik Überlegungen zu einer systemischen Haltung und Praxis <i>Sannik Ben Dehler, Kat Feyrer und Lara Hofstadt</i>	186
Weibliche Migrationsgeschichte(n) und die systemische Welt <i>Asiye Balikci-Schmidt</i>	196
System.Macht.Rassismus. Zur Notwendigkeit einer intersektionalen Rassismus- und Machtkritik aus Schwarzer systemischer Perspektive <i>Jessie Mmari und Eliza-Maïmouna Sarr</i>	202

TEIL III GELEBTE GESCHICHTE 235

Geschichte wird gemacht	236
<i>Tanja Kuhnert und Nikola Siller</i>	236
Wegbereiterinnen	
<i>Tanja Kuhnert und Nikola Siller</i>	246
BIOGRAFIE Margarete Hecker	
Eine humanere Haltung in der Sozialarbeit einführen	
<i>Tanja Kuhnert</i>	270
Sexualisierte Gewalt und Familientherapie	277
Ost-West	281
BIOGRAFIE Brigitte Pfefferkorn	
»Ruhestand ist eher ein Fremdwort für sie«	
<i>Anne Gemeinhardt</i>	284
Frauen und die Selbsterfahrung	288
BIOGRAFIE Satuila Stierlin	
(K)ein Leben in der zweiten Reihe	
<i>Martina Nassenstein</i>	292
Zusammenarbeit auf Augenhöhe gestalten	296
BIOGRAFIE Gisal Wnuk-Gette	
Gelebte Geschichte(n)	
<i>Anne Valler-Lichtenberg</i>	301
Von der Familientherapie in die Wirtschaft	306
Frauenpower international:	
Frauen, die die Familientherapie weltweit veränderten	
<i>Marie-Luise Conen</i>	309
BIOGRAFIE Lynn Hoffman	
Die zeitlose Art, zu helfen	
<i>Bertine de Jongh</i>	329
BIOGRAFIE Carmel Flaskas	
»Hier bist du«: Die therapeutische Beziehung in der systemischen Therapie	
<i>Bertine de Jongh</i>	333
Rowena Weiss Swanson – Netzwerkerin zwischen Männern	
<i>Holger Lindemann</i>	337

Serendipität: Familientherapie und darüber hinaus <i>Harlene Anderson</i> <i>Deutsche Übersetzung: Nikola Siller und Bertine De Jongh</i>	347
BIOGRAFIE Mary McCanney Gergen »Bleibt lebendig und neugierig!« <i>Mirja Winter</i>	358
BIOGRAFIE Insoo Kim Berg »I'd hear laughter ...« <i>Claudia Fröhlich</i>	364
Entwicklungslinien systemischer Therapie im deutschsprachigen Raum <i>Ulrike Borst und Elisabeth Nicolai</i>	376
BIOGRAFIE Andrea Ebbecke-Nohlen »Auch (Teil-)Erfolge sollten unbedingt gefeiert werden!« <i>Martina Nassenstein</i>	396
BIOGRAFIE Anni (Anna Agnes) Michelmann Ein unermüdliches Engagement für die Anerkennung systemischer Psychotherapie <i>Tanja Kuhnert</i>	402
Systemikerinnen in europäisch-organisationalen Verbänden: Erfahrungen, Verbindungen und Veränderungen <i>Julia Hille und Eva Maria Lohner</i>	405
BIOGRAFIE Mara Selvini Palazzoli Pionierin, Forscherin und Schlüsselfigur der systemischen Familientherapie <i>Alexandra Rüdell</i>	414
What the hell means »weibliche Seite der Systemik«? <i>Cornelia Hennecke</i>	421
WÜRDIGUNG Maria Bosch Ehrenmitglied der DGSF <i>Matthias Richter</i>	435
BIOGRAFIE Gesa Jürgens »Spürt ihr den Wind auf der Haut?« <i>Julia Strecker</i>	437
Gemeinsam stark – Netzwerken als Überlebensstrategie	442
Say her name	444

Inhalt	11
TEIL IV ENTWICKLUNGSRÄUME	447
<hr/>	
Feministische Perspektiven systemischer Theorie und Praxis	
<i>Tanja Kuhnert und Nikola Siller</i>	448
An(ge)kommen?	448
Sozialer Konstruktivismus	452
Narrative Arbeit	454
Eine machtsensible Haltung in der Praxis verankern	457
Von wo aus betrachte ich Systeme	457
Skalierung meiner Privilegien und gesellschaftlicher Benachteiligung	458
Reflexion von Macht im Beziehungsraum – ein Modell für das Mehrpersonensetting	459
Bewusstheitsrad revisited – ein Modell zur Förderung einer bewussteren (Selbst-)Wahrnehmung, Kommunikation und Interaktion	465
Interventionsplanung – Systemische Schleife revisited	468
Aufmerksamkeitsregulation zwischen Intention und Effekt	469
Ketten-Aktion: Reputation	470
Unser Fazit: Verbunden und in Bewegung bleiben	471
 Literatur	 474
 ANHANG	 504
<hr/>	
Die Herausgeberinnen	504
Die Autor*innen	506
Die Illustratorin	522
Personenregister	523
Stichwortregister	528

Vorwort

»Ich sehe was, was du nicht siehst, ...« ein beliebtes Spiel: nicht alle sehen das, was Eine* oder Einer schon sieht. Wir müssen eine Anstrengung unternehmen, um das nicht Offensichtliche zu entdecken. Insbesondere wenn Familien auf einer Reise die sich dehnende Zeit schrumpfen möchten, ist das Spiel mit der Suche nach dem nicht sofort Sichtbaren beliebt. Auf eine lange Reise machten sich auch die beiden Herausgeberinnen Tanja Kuhnert und Nikola Siller dieses Buches. Gemeinsam mit 33 Autor*innen entdeckten sie, was auf den ersten Blick nicht sichtbar war: Frauen, die den Diskurs und die Entwicklung im Systemischen Feld geprägt und bereichert haben und weiterhin bereichern. Es gibt sie: Viele sogar. Und so könnten wir als Offensichtliches benennen:

Hundert Sprachen haben Frauen ...
Hundert Sprachen auch im Systemischen Feld
Hundert Weisen zu denken, zu sprechen und zu handeln
Hundert Weisen zu hören, zu staunen und zu lieben
Hundert Weisen zu singen und zu verstehen
Hundert Welten zu entdecken und zu forschen
Hundert Welten zu erfinden
Hundert Welten zu träumen
Hundert Weisen die Welten zu beschreiben ...¹

Wie gesagt: Hundert Sprachen haben Frauen ... doch ihr Beitrag zur Auseinandersetzung mit der Welt wurde und wird im Systemischen Kontext nur selten gewürdigt.

¹ In Anlehnung an ein Gedicht von Loris Malaguzzi.

Nun sind Frauen keine Minderheit, sondern die Mehrheit. In Deutschland lebten im Jahr 2023 ungefähr eine Million mehr Frauen als Männer.² In den Systemischen Dachverbänden stellen Frauen die absolute Mehrheit dar. Über 80 Prozent der systemischen Therapeut*innen sind Frauen.³ In der Sozialen Arbeit und in pädagogischen Kontexten sind es überwiegend Frauen, die sich systemisch weitergebildet haben. Werfen wir jedoch einen Blick in die systemische (Fach-)Literatur, verkehrt sich das Bild. Frauen sind hier unterrepräsentiert, scheinen fast abwesend zu sein. Im Gegensatz dazu steht, dass Frauen den Diskurs in der weiten Landschaft systemischer Theoriebildung maßgeblich prägten und weiterhin prägen. Weibliche Unsichtbarkeit in der systemischen Literatur verschleiert dies.

Die Herausgeberinnen von »Systemik, die« sind mit dieser Situation nicht nur unzufrieden, sondern überzeugt: *Das geht besser!*

Mit dieser Überzeugung begleiten die beiden Herausgeberinnen die Leser*innen auf deren Reise durch das Buch. Als ein Reiseziel benennen Tanja Kuhnert und Nikola Siller, dass sie die Geschichte von Frauen in der Systemik, ihre Leistungen und Gedanken sichtbar machen und würdigen wollen. »Geschichte wird gemacht« besagt ein viel zitierter Spruch. Auch systemische Geschichte wurde und wird gemacht. Mit diesem Buch soll der Beitrag von Frauen zum Gewordensein systemischer Wege des Verstehens und Handelns in das kollektive systemische Gedächtnis eingeschrieben und an die nachfolgenden Generationen von Systemiker*innen weitergegeben werden.

Entstanden ist eine beeindruckende systemisch-feministische Historienerzählung. Zu Wort kommen:

- Frauen und queere Personen, die sich aktuell mit Fragen systemischen Arbeitens und Forschens auseinandersetzen;
- Frauen und queere Personen, die im Verlauf der letzten Jahrzehnte offensiv zu unterschiedlichen Entwicklungslinien systemischer Theorie und Praxis beigetragen haben;
- Frauen, die nicht mehr für sich selbst sprechen können. Als renommierte systemische Familientherapeut*innen der »ersten Stunde« waren sie Pionierinnen, die entschieden dazu beigetragen haben, dass Genderperspektiven in den systemischen Diskurs eingebracht wurden. Sie haben Bedeutsames hinterlassen. Ihr Engagement wird von Wegbegleiterinnen vorgestellt.

Was ich erwartet habe, als ich mich auf die Reise durch dieses Buch begeben habe:

Ich ging davon aus, dass mir bekannte oder weniger bekannte, vielleicht auch mir gänzlich unbekannt Systemikerinnen aus dem deutschsprachigen und internationalen Raum

2 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/161868/umfrage/entwicklung-der-gesamtbevoelkerung-nach-geschlecht-seit-1995/>

3 Siehe Kapitel »Ulrike Borst und Liz Nicolai, Wozu diskriminieren? Frauen machen einen Unterschied«.

begegnet werden. Ich vermutete, dass ihr Beitrag zu verschiedenen theoretischen Strömungen systemischer Theorie und Praxis (z. B. entwicklungsorientierter Ansatz, Arbeit im Mehrpersonensetting, lösungsorientierte Herangehensweisen, Sozialer Konstruktivismus, Konstruktivismus) nachvollziehbar dargestellt wird. Ich freute mich darauf, dass ein genderspezifischer Blick auf kontroverse Konzepte der Systemik Anregungen für eigene Reflexionen geben könnte. Diese Erwartungen wurden erfüllt.

Aber ich fand darüber hinaus »etwas, von dem ich nicht wusste, dass ich es gesucht hatte«⁴.

Es war nicht nur *ein* »Etwas«, sondern *drei*. *Drei* besondere Aspekte, auf die ich hier eingehen möchte.

Der erste Aspekt – Die gewählte Form der Darstellung

Der Wechsel von theoretischen Ausführungen, Interviews und Berichten über Begegnungen mit Pionierinnen, mit ihrem Wirken und ihrem Zugang zur (systemischen) Welt, ließ die vorgestellten Systemikerinnen, ihre Persönlichkeit, ihr Engagement, ihre Diskussionsfreude lebendig werden. Verstärkt wurde dieser Effekt, indem mehrere Beiträgerinnen ihre jeweilige Sicht auf gleiche herausragende Frauen beschrieben. So wurde z. B. das Wirken von Gesa Jürgens gleich in drei Artikeln hervorgehoben⁵.

Der zweite Aspekt – Das Private ist politisch

Die Herausgeberinnen haben ein Buch zusammengestellt, das politische Themen aufgreift und deutlich Stellung nimmt. Mit »Das Private ist politisch!« greifen sie und weitere Autorinnen einen Slogan der zweiten Welle der Frauenbewegung auf. Diese Aussage ist mehr als ein halbes Jahrhundert alt und hat dennoch nichts von ihrer Brisanz und Aktualität verloren. Systemisches Denken ist Denken im Kontext. Die vermeintlich klare Grenze zwischen dem »Privaten« und dem »Politischen« ignoriert den Kontext, der das Private privat erscheinen lässt. »Auch die professionelle Begleitung des sogenannten ›Privaten‹ betrifft den öffentlichen Raum und hat Effekte auf andere Systemebenen«, äußern sich dazu Tanja Kuhnert und Nikola Siller und im gleichen Sinne auch mehrere der weiteren Autorinnen.

4 Zum Thema des Findens von Etwas, nach dem nicht gesucht wurde vgl.: Kapitel Harlene Anderson: »Serendipität: Familientherapie und darüber hinaus«.

5 Ich benenne an dieser Stelle Gesa Jürgens, da sie mich als eine meiner Ausbilder*innen am Weinheimer Institut besonders darin unterstützt hat, meinen eigenen Weg im Feld systemischen Arbeitens zu suchen und zu finden. Ihre Kreativität, ihr Einbringen feministischer Perspektiven in die systemische Praxis, ihre unerschrockene Stellungnahme gegenüber jeglicher Form von Diskriminierung, hat mich in meinem weiteren »systemischen Leben« begleitet.

Der dritte Aspekt – Neutralität ist eine Illusion

Sowohl die Herausgeberinnen als auch mehrere der Autorinnen dieses Buches setzen sich mit dem im systemischen Kontext verbreiteten Postulat der Neutralität auseinander. Das Thema ist hartnäckig. Es zieht sich durch die Jahrzehnte. Systemische Konzepte beanspruchen für sich, kontextuell zu denken, zu forschen und zu handeln. Zum Kontext gehören auch Machtstrukturen, welche alle Systemebenen durchziehen. Vehement weisen mehrere Autorinnen dieses Buches darauf hin, dass überall dort, wo es um Machtmissbrauch, Diskriminierung und Gewalt geht, das Konzept der Neutralität auf keinen Fall Anwendung finden soll. In meiner Arbeit mit der Schwerpunktsetzung »Systemische Traumarbeit« geht es um die Begleitung von Menschen, die existenzielles Leid durch andere Menschen erfahren haben. Deren Begleitung erfordert die bewusste Entscheidung, auf Neutralität zu verzichten. An ihre Stelle tritt bewusste Nicht-Neutralität: eine engagierte, politisch-menschenrechtlich orientierte Stellungnahme zu soziopolitischer Traumatisierung⁶. Und so freue ich mich, dass ein Thema beleuchtet wird, welches mir in meinem Arbeitskontext eine eindeutige Haltung abverlangt, in der systemischen Literatur aber wenig Beachtung findet.

Zum Schluss – Gute Wünsche

Ein neues Buch ist »geboren«. Viele Menschen haben dazu beigetragen. Zu einer Geburt gehören gute Wünsche. Was also wünsche ich den Herausgeberinnen und den Autor*innen dieses Buches? Zunächst natürlich, dass diese Veröffentlichung gebührende Beachtung findet. Dann, dass der feministische Blick auf systemische Theorie und Praxis Prozesse der Reflexion anregt, dass er kontroverse Diskussionen auslöst, dass er Fragen der Macht thematisiert. Und – das wäre wirklich wünschenswert – dass die vielen Beiträge dieses Buches Frauen Mut machen, sich im systemischen Feld selbstbewusst den Raum zu nehmen, der ihrer Bedeutung entspricht, sich zu vernetzen und sich solidarisch im Diskurs Antworten auf brennende Fragen der Zeit zu erarbeiten.

Renate Jegodtka

6 Vgl.: Jegodtka, R. (2013). Berufsrisiko Sekundäre Traumatisierung? Im Arbeitskontext den Folgen nationalsozialistischer Verfolgung begegnen. Heidelberg: Carl-Auer.
Jegodtka, R., Luitjens, P. (2016). Systemische Traumapädagogik – Traumasensible Begleitung und Beratung in psychosozialen Arbeitsfeldern. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Einführung

Am Anfang

Am Anfang stand eine Frage:

NIKOLA SILLER: »Welche Frauen benennst du, wenn du in der Weiterbildung über die systemische Historie erzählst?«

TANJA KUHNERT: (Schweigen) Ja, hm, ... Virginia Satir? Insoo Kim Berg? Mara Selvini Palazzoli? ... Sonst würde mir jetzt keine einfallen ... Und du?«

Ungefähr so verlief unser erstes Gespräch im Jahr 2018 zum Verdienst von Frauen für die Entwicklung der Systemik.

Dem folgten zahlreiche Gespräche mit Kolleg*innen in der Intervision, auf Tagungen, in virtuellen Meetings, am Telefon, via E-Mail; stundenlange Recherche im Internet, in Büchern und Podcasts, abendliche Gespräche, am Meer, zu zweit, mit unseren Partner*innen, Kindern, Freund*innen und Kolleg*innen. Die Räume, die wir betraten, weiteten sich, und hinter jeder Tür, die wir öffneten, fanden wir einen Raum voller Schätze und weitere Türen und dahinterliegende Räume und weitere Schätze.

Insoo Kim Berg hat darauf hingewiesen, dass ein *wohlformuliertes Ziel* den Anfang von etwas beschreibt und nicht sein Ende (De Jong u. Berg, 2003, S. 127 ff.). Wir schreiben dieses Buch, weil wir davon überzeugt sind, dass die systemische Sicht auf die Welt, die damit verbundene Haltung und die vielfältigen Instrumentarien dieses Ansatzes dazu geeignet sind, brauchbare und innovative Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit hervorzubringen.⁷ Unser Erleben ist allerdings, dass das, was heute allgemein *systemisch* genannt wird, etwas von seiner revolutionierenden und transformativen Kraft

7 Die *Transformation der Gesellschaft* ist geboten angesichts vielfältiger globaler und gesellschaftlicher Herausforderungen, wie Endlichkeit der Ressourcen, Verteilungskriege, Klimawandel, Flucht, Überlebenskämpfe, Erstarken autoritärer und diktatorischer Regime, Kapital- und Machtkonzentration, Rassismus, Frauenfeindlichkeit und Abwertung des Weiblichen, Umweltzerstörung, Wandel von Arbeit und Einfluss künstlicher Intelligenz, Effekte transgenerationaler Traumata, häusliche Gewalt, Arbeiterschöpfung etc. (siehe u. a. Seliger, 2022).

und politischen Perspektive verloren hat, die einst die »familiensystemische Bewegung« (Hoffman, 1987, S. 10) antrieb, das »psychiatrische und psychotherapeutische Establishment« (Stierlin, 1992, S. 7) mit einer anderen, egalitäreren Haltung und kontextualisierenden Perspektive auf Störungsbilder von Klient*innen aufzumischen. Dieses Buch knüpft genau dort an: an einer kritischen Kontextualisierung der gesellschaftlichen Systeme, in und mit denen sich systemische Praxis entfaltet. An vielen Stellen in der systemischen Community geschieht dies. Beispielsweise, wenn sich DGSF-Fachgruppen mit Machtkritik, Transidentität, Humanisierung von Arbeit oder Klimaschutz befassen. In unserem Beitrag richten wir den Fokus auf die Geschichte von Frauen in der Systemik, ihre Leistungen und Gedanken sowie auf die Umgebungen, in denen sie gewirkt haben.

Dazu gehört für uns zunächst eine Problembeschreibung. Wir zeigen auf, welche gesellschaftlich relevanten Themen in der systemischen Welt tabuisiert, verdrängt oder als nicht wichtig angesehen werden. Dabei muten wir den Leser*innen zu, sich insbesondere mit Fragen von Macht und Privilegien zu beschäftigen. Nach circa 25 Jahren beleben wir den systemisch-feministischen Diskurs im deutschsprachigen Raum und beschreiben die immer noch anhaltende Ungleichheit der Geschlechter und Marginalisierung von Frauen. Die Geschichte und die Aktualität der Ungleichbehandlung der Geschlechter haben als stabile Kontextfaktoren oft eine Relevanz in der Beratungspraxis. Durch unsere Recherchen haben wir festgestellt, dass Frauen als Pionierinnen in der Erzählung der systemischen Geschichte kaum genannt werden, in Vergessenheit geraten sind oder gar, dass ihre Arbeiten publizistisch von Kollegen unter deren Namen verwertet wurden. Wir können durch unsere Recherchen und Gespräche für den Kontext der Systemik bestätigen, was die Historikerin Leonie Schöler in ihrem aktuellen und wunderbaren Buch »Beklaute Frauen« (2024) so treffend formuliert:

- »1. Die meisten Namen von Frauen, die zu ihren Lebzeiten Bedeutendes bewirkten oder zu bewirken versuchten, sind heute vergessen.
2. Sind ihre Namen vergessen, so ist entweder auch ihr Wirken vergessen oder wird Männern zugeordnet.
3. Sollte es doch einmal eine Frau geschafft haben, dass wir uns an ihren Namen erinnern, so wird meist mehr über ihr Wesen und ihren Lebensstil diskutiert als über ihr Wirken.
4. Wird über das Wesen oder den Lebensstil einer Frau diskutiert, so geschieht dies in direktem Bezug auf ihr Geschlecht und wie sehr sie diesem entspricht – oder eben nicht.«

(Schöler, 2024, S. 28f.)

Die Systemik bildet hier leider keine Ausnahme. Es ist Zeit, die Geschichte der Entwicklung der systemischen Theorie und Praxis neu zu betrachten und die Beiträge von Frauen zu würdigen und sich an sie zu erinnern.

Rassismus, Klassismus, Misogynie, Homophobie und andere Marginalisierungs- und Diskriminierungsformen rücken in der systemischen Theorie- und Praxisentwicklung erst zunehmend wieder in den Fokus. Fragen der Teilhabe stellen sich in all diesen Bereichen. Wir richten mit unserem Beitrag einen Blick auf die Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit bezogen auf Frauen in der Systemik. Wohlwissend, dass wir da nicht stehenbleiben können. Es geht auch darum, den binären Blick infrage zu stellen, um so eine Weiterentwicklung möglich zu machen (Ebmeyer, 2023).

Um als transformatives Instrument für die Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung unserer Gesellschaft nützlich zu bleiben, schlagen wir mit diesem Buch zeitgemäße Korrekturen an der historischen Erzählung sowie der konzeptionellen Ausrichtung der Systemik vor. Ein Blick zurück auf die Geschichte des systemischen Ansatzes bietet hierfür unseren Ausgangspunkt. Wir zeichnen im dritten Kapitel dieses Buches zeitliche Entwicklungen nach, erinnern an vergessene Wurzeln und rücken bisher weniger beleuchtete Quellen und Verbindungslinien systemischer Geschichte in den Fokus. Wir lenken die Aufmerksamkeit auf den Teil, den wir als »die weibliche Seite der Systemik« bezeichnen. Wir verstehen unseren Beitrag aber nicht nur als historischen Rückblick, sondern auch als Anstoß, unser Hier und Jetzt kritisch zu reflektieren und neue Narrative zu entwickeln und zu stärken.

»Man kann sehen, wie Kräfte, die sich in der Vergangenheit aufgebaut haben, als Quelle für den Anstoß zu einer Veränderung in der Gegenwart benutzt werden können. Geschichte, die so eingesetzt wird, ist nicht länger tot, sondern lebt und trägt die Mittel zur Zerstörung der Muster in sich, die sie prophezeite und erhielt. Hier wird die Vergangenheit systemisch eingesetzt, ganz anders als nach der alten Meinung, man könne Emotionen, Haltungen oder Muster, die der Gegenwart nicht länger angemessen sind, auslöschen, indem man sie versteht oder »duarbeitet«. Sie wären nicht in Gebrauch, wenn sie nicht doch auf irgendeine Weise angemessen wären.«

(Hoffman, 1995 a, S. 313)

Wir schreiben dieses Buch, um kluge und mutige Frauen sichtbarer zu machen, Frauen, die für die Entwicklung des systemischen Ansatzes bedeutsam waren. Wir möchten auf ihre Leistungen hinweisen und ihre Relevanz betonen. Ein Anliegen des Buches ist es, Zeugnis abzulegen, zu dokumentieren, vergessenes Wissen zugänglich zu machen. Bei unserer Recherche sind wir auf eine Fülle faszinierender Frauen, ihre Verbindungslinien untereinander und zu den verschiedenen Strömungen der Systemik gestoßen. Bekannte und vielzitierte männliche Vertreter des systemischen Ansatzes sind ursprünglich oft durch Frauen in Kontakt mit dem systemischen Denken gekommen und haben von ihnen systemische Haltung und Vorgehensweisen gelernt. Wie kommt es, dass beispielsweise Lynn Hoffman, die wunderbare und beeindruckende Pionierin der Systemtherapie, nicht viel häufiger als Quelle benannt wird? Die Namen vieler weiterer Pionierinnen sind noch

weniger bekannt, da nur wenige von ihnen ihr Wissen aufgeschrieben und veröffentlicht haben. Wer nicht schreibt oder über wen nicht geschrieben wird, gerät in Vergessenheit. Ein altes Prinzip, das die bedeutsame deutsch-amerikanische Historikerin und Frauengeschichtsforscherin Gerda Lerner (1991) bewogen hat, die Entstehung der Schriftkultur als zentral ursächlich für die Entstehung des Patriarchats zu beschreiben. Effekte einer tradierten Exklusion von Frauen sind auch heute noch deutlich wahrnehmbar – trotz aller Bemühungen gesellschaftlicher und beruflicher Gleichstellung.

Wir möchten mit diesem Buch einen Beitrag leisten und auf vergessene oder wenig beachtete Pionierinnen der Systemik hinweisen, die ihr Wissen teilweise nur mündlich, über ihre praktische Arbeit und Lehre oder über lose Blattsammlungen weitergegeben und zur freien Verfügung gestellt haben.

Wir schreiben dieses Buch auch, um Mut zu machen. Wir möchten mit euch und Ihnen unsere Begeisterung an der Systemik teilen und einladen, sie sich zu eigen zu machen, sie zu nutzen und mitzugestalten. Geschichte wird gemacht. Auch die Geschichte der Systemik ist eine Erzählung, ein ganzes Knäuel von Erzählungen. Wir möchten dazu einladen, die Entscheidung für bestimmte Erzählweisen bewusster zu gestalten.

Wir kommen stets nur mit einem Ausschnitt von Informationen in Kontakt, wir geben ihnen Bedeutung – oder auch nicht, fokussieren, was uns interessant und sinnvoll erscheint, sammeln, ordnen, puzzeln zusammen, fügen hinzu und blenden aus. Das Ganze ist immer mehr, als wir sehen. Wir möchten euch und Ihnen Lust machen, an den neuen Narrativen mitzuwirken. Für den systemischen Ansatz, so wie wir ihn heute kennen und nutzen, haben sich Menschen auf den Weg gemacht, wo noch keine Wege waren. Vieles, was uns heute so selbstverständlich scheint, ist irgendwann einmal erfunden und (oft) mit Widerständen errungen und etabliert worden.

Wir möchten euch und Sie einladen, die systemische Erzählung, die wir hier zur Verfügung stellen, zu durchdringen, darin zu stöbern und zu lesen und mit eigenen Impulsen und Ideen zu experimentieren. Die Systemik und ihre Geschichte gehört niemandem allein, sie war und ist ein wandelbares Gemeinschaftswerk. Wir möchten dazu ermutigen, den vielfältigen Sichtweisen der Beiträge zu folgen und den Ambivalenzen, die sich beim Lesen ergeben können, mit Offenheit und Kreativität zu begegnen. Entwicklung braucht Energie und manchmal auch Spannungsfelder.

Wir wünschen interessante Erkenntnisse, spannende Gedankenreisen und viel Freude beim Lesen!

Tanja Kuhnert und Nikola Siller

Hinweis:

Wenn wir von Frauen sprechen, beziehen wir uns überwiegend auf unsere Erfahrungen und Perspektiven als weiblich gelesene, weiblich sozialisierte Menschen in weiblichen Körpern. Ausdrücklich möchten wir darauf hinweisen, dass von den patriarchalen Mustern und Auswirkungen, die wir in diesem Buch beschreiben, alle Menschen aller Geschlechter auf unterschiedliche Weise betroffen sind. Wir gehen auf das Dilemma der Bezeichnungen im gleichnamigen Kapitel näher ein.

Dieses Buch verstehen wir auch als Beitrag zur systemischen Diskussion über den Umgang mit Diskriminierung und Mehrfachmarginalisierung in Beratungs- und Therapieräumen.

Bitte beachten: Wir gehen in unserem Buch auch auf Ereignisse ein, die für manche Leser*innen unangenehm sein und Stress auslösen könnten. Achtet gut auf euch und eure Grenzen.

zusammen

Wir verwenden bereits als Buchtitel den eher noch unüblichen und selten verwendeten Begriff »Systemik«. Wir denken, dass es einen neuen Begriff geben sollte, der die Systemtheorie (sowie den Konstruktivismus, den sozialen Konstruktivismus und weitere Bezugswissenschaften), verschiedene Formen systemischer Praxis – insbesondere Mehrpersonensettings – und eine gesellschaftspolitische Haltung miteinander verbindet. »Das Systemische« bzw. »das systemische Denken«, oder »das systemische Feld« oder auch »die systemische Arbeit« erscheinen uns hierfür zu eingegrenzt.

Systemik verwenden wir als Sammelbezeichnung für das Fachgebiet, das sich mit wandelbaren, nicht-linear-kausal vorhersagbaren oder steuerbaren Dynamiken in komplexen sozialen Systemen wie z. B. Familien, Unternehmen und Gesellschaft befasst. Zu dem Fachgebiet gehören eine lebendige Praxis und eine lebendige Theorie, die sich gegenseitig befruchten und wechselseitig weiterentwickeln.

Zum System der Systemik zählen wir Akteur*innen, Theorien, eine bestimmte Weltanschauung, ein bestimmtes Menschenbild, eine bestimmte Haltung und Modelle, Methoden und Techniken sowie ein kollektives Handeln, das darauf abzielt, dass Menschen sich gesund an Leib und Seele und sozial eingebunden entwickeln können. Dazu zählen alle Bereiche systemischer Sozialer Arbeit, systemische Therapie, systemische Beratung, systemische Psychotherapie, Familientherapie, Paarberatung und -therapie, Coaching, Supervision und systemische Organisationsentwicklung. Im Zentrum der Systemik stehen Menschen, die als Klient*innen und/oder als Professionalisierte Erfahrungen in ihrer Lebens- und Arbeitswelt machen, forschen, denken, sich austauschen und sich darauf verständigen, die Welt aus einer bestimmten Perspektive und einer bestimmten ethischen Haltung heraus zu betrachten und zu beeinflussen. Diese Perspektive geht von der Wandlungsfähigkeit sozialer Systeme aus und davon, dass die sozialen Rahmenbedingungen eine zentrale Ressource für eine gute Entwicklung darstellen.

Wir haben für dieses Buch geschätzte Kolleginnen gefragt, was für sie »systemisch« bedeutet und was für sie das Besondere an der Systemik ist. Die vollständigen Interviews stellen wir auf dem Blog »die weibliche Seite der Systemik« ein. Einige Aussagen möchten wir an dieser Stelle gerne teilen:

